

7. Etappe: Castione-Arbedo - Thusis

8.25 Uhr: «Für einmal noch keine Rennzeit, sondern einfach mal ein Hallo aus Andermatt, Tag 2 der Waggu-Etappen vom hiesigen Basislager aus. Es begrüsst Sie rund eineinhalb Stunden vor dem Start Ihr Sepp Oberglatt und alle fragen sich, weshalb geht es erst um zehn Uhr los Hanspeter Danuser?»

«Guete Morge au minersiits. Das liit do dra, dass mer en sehr langi Afahrt zum Etappeort het und di Herschafte ned früh händ welle ufstoh»

«Wir kommen noch darauf zu sprechen. Konkret bedeutet die lange Anfahrt, dass wir uns zuerst von Andermatt zum gestrigen Zielort Castione-Arbedo begeben müssen. Der erste Abschnitt geht hinunter nach Göschenen und so wies aussieht machen wir den Weg nicht alleine.»

«Eini oder sogar zwei Schuelklasse händ sich in Bewegig gsetzt und derbi en Lärm wie d'Horde vom Dschingis Khan oder Attila dä Hunn gmacht. Wenns en Gott git Sepp, denn nehmed di Chind dä Zug uf Disentis und ned dä uf Göschene.»

«Tja Hanspeter, sie steigen in unseren Zug ein. Damit ist eine jahrhunderte alte theologische Frage beantwortet. Immerhin hat so etwas wie eine göttliche Ordnung den Klassenwechsel erschaffen.»

«Du meinsch d'Alliance SwissPass?»

«Hallelujah.»

10.01 Uhr: «Rennzeit 10 Uhr 1 Minute. Wir haben die Zugfahrt in der 1. Klasse nach Göschenen und den Umstieg auf die Südostbahn nach Castione überstanden. Jetzt kann ich den offiziellen Rennstart verkünden. Wobei wir zu Beginn weitere 80 Minuten im Posti verbringen.»



«Mer muess sich scho langsam d'Frag stelle, öbs ned meh e ÖV, denn e Waggu-Durchquerig vom Land isch.»

«Ich kann dein Gejammere schon verstehen Hanspeter, andererseits muss man sich aber die Begebenheiten anschauen. Wenn du wie ich ein wenig aus dem Fenster geschaut hast, wirst du gesehen haben, dass hier links und rechts alles verbergt ist,»

«Klar bewegt sichs Team Domond innerhalb vom Regelwerk. Es bitzli vel hocke mer aber scho i dene Gfährt inne. Mer muess fasch froh sii, het er am Brienersee entlang ned s'Schiff gno.»

«Die Routenwahl wurde getroffen und wir fahren nun von Castione nach San Bernardino. Von dort aus geht es dann über den gleichnamigen Pass nach Hinterrhein und von da dann weiter mit den ÖV nach Thusis. Bis wir aber dort sind, haben wir noch ein wenig Zeit über Land und Leute zu philosophieren. Wenn man die Autoschilder anschaut stelle ich fest, dass bereits das GR das TI abgelöst hat. Angeschrieben ist aber immer noch alles auf Italienisch. Ich dachte wir wären schon im Bündnerland?»

«Ja und im Bündnerland redet mer näbe Dötsch und Rumantsch au Italienisch.»

«Ich sehe hier keine trennende Gebirgskette oder Grenzfluss, welche das Gebiet vom Tessin getrennt hätte. Warum gehört das Misox und das Calanca-Tal also nicht auch zum Tessin?»

«Für mech isch Tschì... gleich Tsch.. ähem... also ich meine mer sött öber so Unterschied hinweg luege. Uf Dötsch gseit: Es interessiert mich en Föechte...»

«Zum Glück kann ich deine Neugierde dank meiner Recherche befriedigen. Die Antwort auf diese Frage reicht bis ins Mittelalter zurück. Infolge von Wirren im Herzogtum Mailand kamen die Grafen von Sax in den Besitz der Talschaft Misox. Als die Eidgenossen und Bündner, die sich immer weiter nach Süden ausbreiteten, mit dem Mailänder Herzogtum in Konflikt gerieten, befanden sich die Grafen von Sax-Misox in einer Zwickmühle. Zum Zeitpunkt als die Mailänder Herzöge dem Grafen das Misox aber entreissen wollten, suchte er dann bei den Bündnern Schutz und wurde 1496 in den Grauen Bund aufgenommen. Das ist natürlich die verkürzte Version, um etwas mehr ins Detail zu gehen, muss ich zeitlich etwas ausholen...»

«Send mer bald da?»



11.20 Uhr: «So da wären wir endlich in San Bernardino angekommen und dürfen feststellen, ein Prachtswetterchen vorzufinden.»

«Es isch im Vergleich zu geschter au es bitz Wärmer. Ideali Waggu-Bedingige also.»

«Vom ersten Meter an geht es sogleich bergauf. Witzigerweise geht es bei der heutigen Etappe die genau gleiche Anzahl Höhenmeter hinauf wie hinab. In Zahlen sind dies je 490.»

«Dä Sir Domond goht das weder sehr ruehig und kontrolliert a. Er würkt dur dä gestrig Erfolg selbstbewusster. D'Gfahr besteht jetzt natürlì, dass er sich wieder öbernimmt.»



12.30 Uhr: «Nach etwas mehr als einer Stunde können wir sagen, Sir Domond hat bislang alles im Griff. Natürlich ist das jetzt kein Bergsprint à la Lance Armstrong, sondern mehr ein regelmässiges Bergauftreten wie Jan Ullrich, aber er kommt damit auch den Hügel hoch.»

«Ich denke er het jetzt endli Begriffe, dass er nöme under 30i isch und passt sich dä biologische Voraussetzige a. Im Grosse und Ganze macht er mer aber wieder en guete Idruck und zeigt sich scho fasch wieder in alter Form.»

«Die steilsten Passagen sind bereits überwunden. Allerdings ist es nur vermeintlich flach und es gilt sehr aufmerksam den Beschilderungen zu folgen, denn wie kurz vor der Gotthard-Passhöhe besteht auch hier der Weg aus Wiese und Fels. Teilweise auch Sumpf.»

«Er muess hüt mit offene Auge dur d'Gägend gah, ansunachte erläbe mer weder en Umweg im ne jurassische Usmass.»



12.57 Uhr: «Der Wanderweg führt leider nicht am Ospizia vorbei, daher ist das Seeli im vorangegangenen Bild schon das grösste Gewässerhighlight, das wir aktuell bieten können. Aber a propos Wasser Hanspeter, der Weg gehört hier eher zur feuchteren Sorte.»

«Absolut ja. Es esch en Strecki wo mer vo Vorteil eher nach ere drü wöchige Dürreperiode macht. Letsch Wuche sind da bekanntlich no Rekordmengene a Räge abegange. Das gspührt jetzt au dä Sir Domond, indem er de eint oder ander Schueh voll usezieht.»



13.43 Uhr: «So ich weiss ja nicht wieviel Strichli du schon auf deiner Liste hasst, aber ich bin jetzt beim zehnten Mal wo er zumindest teilweise in einer Pfütze versunken ist. Das Dutzend ist voll.»

«Da fehled aber no zwoi.»

«Der Hanspeter wieder mit seinem Herumgemosere an den Details. Summa summarum glaube ich aber, man darf diesen Teil des Abstiegs problemlos als den San Pflotschardino bezeichnen. Wann ist es Zeit von den Slicks auf die Regenreifen zu wechseln?»

«Ja die Ziit wär scho lang cho, aber so öpis wie Gummistiefel-Wanderschuh het sich dä Sir Domond ned agschafft. S'Schuhwerk verhebt aber bislang sehr guet, do isch sicherlich au ned gspart worde.»

«Wie ich gehört habe, konnte er dank einem Corporate-Benefit-Rabatt sehr wohl sparen...»

14.15 Uhr: «So meine Damen und Herrn, was wir eigentlich schon hinter uns glaubten, scheint nun kurz vor dem Ziel doch einzutreten. Sir Domond hat sein Tempo massiv runtergeschraubt. Natürlich gilt es auf dem schmalen Weg und den etwas steileren Bergabpassagen vorsichtig zu sein, aber gleich so zu dosieren? Eventuell waren zwei Pässe an zwei Tagen doch zu viel für unseren Protagonisten?»

«Ich weiss ned Sepp, er wüerkt uf mich nach wie vor fräsch und entspannt. Ich glaub sini Bremsaktion het ehnder mit dä Uhrzeit z'tue.»

«Du meinst er is zu schnell unterwegs gewesen?»

«Wenn er i dem Tempo wiitermacht, chunnt er ned uf die vier Stund Mindestwagguziit und müesst irgendwo vor Thusis no e Waggustrecki ibaue. Das schiint er dur d'Verlangsamig umgoh z'welle.»



«Also ob das noch im Sinne des Sports ist? Blättern wir mal durchs Regelwerk. Absichtlich langsam laufen ist hier nicht verboten.»

«Ish natürli au sehr schwierig nazwiese. Aber ich find, jetzt übertribt er scho bitzli.»

«Zwischenzeitlich deutet er hier eine Zerrung an, nur um dann wie ein Fussballer wieder loszusprinten, wenn der Schiri wegschaut. Ein wenig führt er das Ganze schon ad absurdum. Also er scheint sich hier im wahrsten Sinne des Wortes auf das halbi Vieri Postauto zu schleichen.»



15.31 Uhr: «Und so ist es tatsächlich gekommen. Ankunft in Hinterrein nach exakt vier Stunden und dann wurde die Arbeit auch unmittelbar eingestellt. Die Rückkehr von Domond, El Minimalisto?»

«Ich han s'Regelwerk scho immer als zu lasch kritisiert. Es isch jetzt nöm a mir, das witer z'urteile. Es guets Ross springt so höch wies muess - Dä Parcours für hüt absolviert.»

«Mit diesem Fazit verabschieden wir uns von der heutigen siebten Etappe und melden uns für die letzten drei Etappen aus dem Basiscamp Davos. Bis dahin auf Wiederlesen!